

## NACHRICHTEN

### Heliumlager in Kaverne geplant

-kw- **GRONAU.** Neben Öl und Gas künftig auch Helium? Im Eper Amtsvorstand soll in einer Kaverne der Salzgewinnungsgesellschaft Westfalen (SGW) der bundesweit erste unterirdische Speicher für Helium entstehen. Während eines Behördentermins wurde gestern festgelegt, welche Inhalte der Betreiber der Anlage – das französische Unternehmen Air Liquide Helium Services – für das Genehmigungsverfahren zu erarbeiten hat. „Dem Unternehmen ist dabei insbesondere eine breite Öffentlichkeitsarbeit an Herz gelegt worden“, so Peter Dörner, Dezentraler der als Bergbehörde zuständigen Bezirksregierung Arnsberg.



**Kaverne S 72:** Hier plant ein französisches Unternehmen die Lagerung von Helium.

Foto: Klaus Wiedau

Die Lagerstätte (Kaverne S 72) liegt in einer Tiefe von 1181 Metern und hat ein Volumen von 281 000 Kubikmetern. Das Fassungsvermögen beträgt weniger als 100 Millionen Kubikmeter Gas. Das Helium soll mit Tankwagen angeliefert, zu Gas verdampft und unter Druck in die Kaverne geleitet werden.

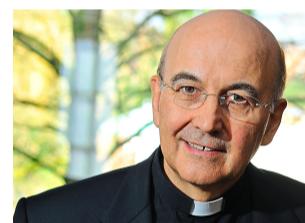
### Zwei Verletzte bei Lkw-Unfall

**SOEST** (lnw). Bei einem Lkw-Unfall auf der A44 zwischen Soest und Werl ist am Donnerstag ein 59 Jahre alter Lastwagenfahrer schwer verletzt worden. Seine Beifahrerin erlitt leichte Verletzungen, wie die Polizei berichtete. Der Mann war mit seinem Lastwa-

gengespann in Richtung Dortmund unterwegs, als er aus unklarer Ursache ins Schlingern kam. Der Sattelzug überschlug sich und blieb auf dem Dach in einer Böschung liegen. Die aus schweren Papierrollen bestehende Ladung verteilte sich an der Unfallstelle.

### Lob für Merkel, Kritik an CSU

-bm- **TELGTE.** Bischof Felix Genn hat bei einem Besuch des Telgter Vereins „Zusammen ist besser“, in dem sich Ehrenamtliche für Flüchtlinge engagieren, klar Stellung bezogen: „Nächstenliebe kennt keine Obergrenze“, sagte Genn in Anlehnung an die momentane Diskussion, die Zuwendung von Flüchtlingen zu reglementieren. Genn lobte Kanzlerin Angela Merkel für ihre Grundbotschaft „Wir schaffen das“. Die CSU kritisierte den Bischof dagegen für „populistische Äußerungen“. Wer das C im Namen trage, so Genn, könne nicht von Europa



**Bischof Felix Genn**

als Festung reden und Zäune fordern. Das Flüchtlingsthema sei nicht geeignet, sich in irgendeiner Weise politisch zu profilieren. Viel Lob zollte Genn derweil den unzähligen freiwilligen Helfern, die sich um die Flüchtlinge und deren Integration bemühen.

**Nebel im Münsterland** ist gar nicht so selten. In anderen Regionen der Erde hat sich die Anzahl der Nebeltage inzwischen halbiert.

Foto: Gunnar A. Pier

Von Elmar Ries

**MÜNSTER.** Wabernde Schwaden, die in der Natur zu stehen scheinen – das morgendliche Herbstschauspiel wirkt wie gehabt. Aber: Global betrachtet, stimmt mit dem Nebel etwas nicht. Ist er doch in vielen Ländern auf dem Rückzug. Klimaforscher beobachten das Phänomen seit Jahren. Woran genau das liegt, haben sie bisher aber nicht herausgefunden.

Der münsterische Klimatologe Prof. Otto Klemm gehört zur kleinen Gemeinde von weltweit rund 300 Nebelforschern. Mit seinem Kollegen Prof. Neg-Huei Lin von der Taiwan National Central University machte er sich in diesem Jahr auf, nach Antworten zu suchen. Was die beiden herausfanden, hört sich zunächst nicht allzu spektakulär an, hat es aber in sich. Verantwortlich dafür, dass sich die wabernden Schwaden rar und dünne machen, „sind vermutlich der Klimawandel und der Rückgang der Luftverschmutzung.“

In diesem Sommer kam ihm die Erkenntnis, der 56 Jahre alte Professor für Kli-

matologie an der Uni Münster forsche gerade in Taiwan. „Dort gibt es an einigen Standorten über 300 Nebeltage pro Jahr“, sagt er. Vielleicht hat ihn die Intensität dieses Ereignisses dazu animiert, sich dem Geheimnis des schwindenden Nebels intensiver zu widmen. Die Forscher trugen jedenfalls alles zusammen, was sich mit der Nebelhäufigkeit und -intensität befasst. Dabei gingen sie einen Umweg, derart, dass sie zuerst zu verstehen versuchten, warum Nebel wo entsteht und wo weshalb nicht.

Klemm holt aus: „Nebel sind Wolken mit Bodenkontakt“, sagt er. Vereinfacht gesagt, bildet er sich, wenn sich Luftsichten nahe der Erdoberfläche abkühlen, die Luft feucht und es windstill ist. Dann kondensiert irgendwann der Wasserdampf, weil kalte Luft nun einmal weniger Wasser aufnehmen kann als warme. Was sich so simpel anhört, ist in der Wirklichkeit ein kompliziertes Geflecht verschiedener Mechanismen, die längst noch nicht alle erforscht sind.

Wärmerne Luft sorgt dagegen nicht nur dafür, dass

sich Nebel auflöst. Wärmerne Luft ist auch dafür verantwortlich, dass er sich nicht so stark ausprägt. Die Forscher fanden heraus, dass eine Erhöhung der Temperatur um 0,1 Grad Celsius die Sichtweite um denselben Betrag verbessern kann, heißt: Nebel ist dann weniger dicht. Eine Verringerung der Luftschatzstoffkonzentration um zehn Prozent hat denselben Effekt. „Wird der Schadstoffausstoß reduziert, nimmt die Konzentration an Feinstaubpartikeln in der Luft ab, an denen das Wasser kondensiert“, erklärt Klemm.

In São Paulo hat sich die Zahl der Nebeltage von rund 145 pro Jahr in den 1950er Jahren auf zirka 70 halbiert. In Los Angeles nahm die Zahl im selben Zeitraum von 200 auf 30 ab. Auch in China ist der Nebel seit den 1990er Jahren auf dem Rückzug.

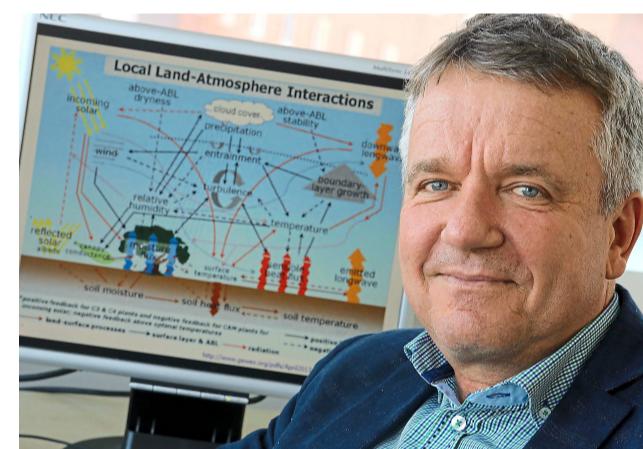
All das hat Folgen, weil der Nebel für einige Ökosysteme wichtig ist. „Es gibt Pflanzenarten und ganze Ökosysteme, die von ihm abhängig sind“, sagt der Klimatologe.

Auch wenn Klemm dem Nebel ein weiteres Geheimnis entlockt hat: Er bleibt noch immer so nebulös, wie er aussieht. Mit einem Spektrometer hat der Forscher unlängst etwas gemessen, das Nebeltropfengrößenverteilung heißt. „Vor ein paar Jahren war so etwas noch gar nicht möglich“, sagt er. Dabei stellte er fest, dass das Phänomen Nebel „viel komplizierter ist, als wir alle dachten.“ Physikalische Prozesse liefern bei der Bildung in anderen Höhen ab als vermutet, die Bedeutung der aufgehenden Sonne sei anders als angenommen. Hoch kompliziert sei das, sagt er. Viel zu komplex, um es flugs zu erklären.

| Yango

### Nebel-Spielarten

Nebel ist nicht gleich Nebel. Meteorologen unterscheiden sieben verschiedene Arten und gliedern sie üblicherweise nach Entstehungsbedingungen und -orten. So gibt es den Strahlungsnebel und den beständigen Advektionsnebel, der in verschiedenen Spielarten wie dem Küstennebel auftritt. Davon zu unterscheiden sind noch der Berg- wie der Dampfnebel.



**Prof. Otto Klemm** gehört zu den weltweit 300 Forschern, die dem Nebel wissenschaftlich auf der Spur sind. Foto: Jürgen Peperhowe

## Ein Tarifsystem für Westfalen

### Bahn setzt bald neue Doppelstock-ICs ein

-er- **MÜNSTERLAND.** Die Deutsche Bahn will mehr Fernverbindungen in Westfalen anbieten und diese für Nahverkehrskunden öffnen. Ab 2018 soll der neue, doppelstöckige Intercity 2 auf den Strecken Münster - Siegen - Frankfurt und Dortmund - Hamm - Kassel eingesetzt werden. Die Pläne sind Teil



**Die neuen Doppelstock IC-Züge** sollen auf der Strecke Münster-Kassel eingesetzt werden. Foto: Deutsche Bahn/Volker Emersleben

des DB-Konzepts „Zielnetz 2030“, sie wurden laut Nachrichtenportal „Westfalen heute“ bei den 9. Westfälischen Nahverkehrstage in Hamm vorgestellt. Davon profitieren könnten besonders Nahverkehrskunden, denn: die ICs sollen in Westfalen aufpreisfrei auch mit den sogenannten Verbundtarif-Tickets genutzt werden können. „Über diesen Punkt wird zurzeit mit der Deutschen Bahn verhandelt. Die Verträge für die Verbindung zwischen Dortmund und Kassel sind aber bereits vorbereitet“, erklärte Uli Beele vom Zweckverband Nahverkehr Westfalen-Lippe (NWL).

Voraussetzung für diesen Schritt sei jedoch, dass Mitte 2017 ein „Westfalentarif“ eingeführt wird, der die noch bestehenden unterschiedlichen Tarifsysteme in der Region vereinheitlicht. Mit der Fernverkehrsoffensive wollen sich die Deutsche Bahn und der NWL-Zweckverband gegen die zunehmende Fernbus-Konkurrenz behaupten. Schnellere und preisgünstige Verbindungen sollen Kunden überzeugen, künftig häufiger in den Zug zu steigen. Die sieht

Gut acht Monate will er unterwegs sein: Der gebürtige Schöppinger Matthias Rieps ist zu einer Reise durch Südostasien und Neuseeland aufgebrochen. Mit dem Fahrrad. Geplante Übernachtungsstätte: vor allem ein Zelt.

Es ist nicht das erste Abenteuer dieser Art, das der 35-jährige Sozialpädagoge wagt. Den amerikanischen Doppelkontinent hat er bereits auf den Pneus seines Mountainbikes durchquert, auch Skandinavien stand schon auf dem Tourenplan. Nun haben er und sein bewährter Reisegefährte Christian Pries sich also den Fernen Osten und Ozeanen vorgenommen.

„Schuld daran ist im Grunde meine Freundin Annette“, sagt Rieps. „Sie hat sich vorgenommen, den Fernwanderweg ‚Te Araroa‘ in Neuseeland zu wandern.“ Währenddessen zu Hause sitzen und warten, das kam für den Weltenbummler nicht infrage. Also machte auch er sich daran, die nächste Reiseroute auszuklägeln. Die sieht

nun so aus: von China und Ost-Tibet über Laos nach Kambodscha, Thailand und Myanmar, vielleicht noch Malaysia. Fünf Monate sind dafür vorgesehen. Anschließend will Rieps seine Freundin in Neuseeland treffen und dort zwei, drei Monate verbringen. „Als Absacker.“ Mit der Reise wollen sich die zwei Radfahrer nicht nur

einen weiteren Lebenstraum erfüllen, sondern auch Gutes tun: Sie sammeln Spenden für Familien in Laos, um ihnen Zugang zu sauberem Trinkwasser zu ermöglichen.

## Neuseeland als „Absacker“

Matthias Rieps aus Schöppingen tourt mit Rad und Zelt durch die Welt



**Per Rad** reist der 35-jährige Matthias Rieps – zusammen mit einem Kumpel – zurzeit durch Südostasien. Foto: Rieps/Pries

## Mord in Herne zieht Kreise bis nach Tschetschenien

**BOCHUM** (lnw). Eine Zeugenaussage aus Tschetschenien hat zur Aufklärung eines Mordfalls vom März in Herne geführt, bei dem ein 28-Jähriger getötet worden war. Zwei Beteiligte hatte die Polizei verhaftet, darunter eine Deutsche. Gegen die 32-Jährige wird wegen Beihilfe zum Mord ermittelt. Dem zweiten Festgenommenen (26) wird Mord vorgeworfen, wie die Polizei am Donnerstag mitteilte.

Alles begann mit einem Überfall auf eine Seniorin in Lüdenscheid. Die Beute war bei dem 28-Jährigen und dessen Freund in Herne versteckt worden – doch sie verschwand. Daraufhin wurden beide von einem der Räuber aus Lüdenscheid sowie mehreren Komplizen in einen Hinterhalt gelockt. Der 28-Jährige wurde erschlagen, sein Freund misshandelt. Er sollte nach Tschetschenien reisen und den Mund halten. Dorthin ging der Mann aber zur Polizei. Seine Aussage landete bei den Bochumer Beamten, die bereits in der Sache ermittelten.